

Der riesige Sprung für die Menschheit

50 JAHRE MONDLANDUNG FÜNF ZEITZEUGEN AUS DER REGION ERINNERN SICH AN DAS RIESENSPEKTAKEL AUF DEM MOND

Am Sonntag vor 50 Jahren landeten Neil Armstrong und Edwin «Buzz» Aldrin auf dem Mond, während Michael Collins in der Kapsel warten musste. Fünf Persönlichkeiten aus der Region erinnern sich an den bildgewaltigen Ankerpunkt der Weltgeschichte.



Walter Bühlmann, Vierherr, Sursee

Zur Zeit der Mondlandung war ich mit der Pfadi Willisau im Lötschental im Lager. Am späten Abend sass die ganze Schar

um das Lagerfeuer, denn für diese Nacht war die Mondlandung angesagt. Als 31-jähriger Präses besass ich allein ein Transistor-Radio und meldete der Pfadischar regelmässig die Neuigkeiten, die vor der Mondlandung übermittelt wurden. Und tatsächlich: Am 21. Juli, um 3.56 Uhr, betrat der 39-jährige Neil Armstrong den Mond. Das war natürlich für die Pfader und mich selber ein sehr eindrückliches Ereignis.

Zum ersten Mal näher mit dem Mond Bekanntschaft machte ich 1958, als einer meiner Maturakollegen eine Arbeit schrieb, wie er quasi hinter den Mond «sah», indem er viele Fotos der leicht verschobenen Mondstellungen machte. Der Mond als Himmelskörper zwischen Sonne und Erde faszinierte schon die Menschen der Antike, wovon diverse Mondgottheiten und -heiligtümer zeugen. Das Kennzeichen des Islams ist der Halbmond. Nicht nur diese Religion hält sich an das Mondjahr, sondern auch das Christentum, was sich jedes Jahr am verschobenen Zeitpunkt des Osterfests zeigt.

Der Mond kann auch Auswirkungen auf das Individuum haben. So schlafe ich nie gut bei Vollmond. Mich fasziniert das Weltall sehr. Vergangenes Jahr lud ich zu meinen 80. Geburtstag das Seelsorgeteam der Pfarrei Sursee in die Sternwarte Oberberg bei Schöpfheim ein, deren Fernrohr zwei Bauern in Eigenregie gebaut hatten. Theologisch ist die Eroberung des Mondes und des Weltalls überhaupt kein Problem. Schon im Buch Hiob des Alten Testaments kommt das Bedürfnis des Menschen, das Weltall zu erforschen, zum Ausdruck.



Hans Felber, alt Stadtrat, Sursee

Ich verfolgte die Mondlandung im Fernsehen. Das Ereignis passte in die Zeit des technischen Fortschritts und der damit

einhergehenden Aufbruchsstimmung der Sechzigerjahre. Es war aber



Astronaut Edwin «Buzz» Aldrin steht auf dem Mond nach der Landung der Appollo 11 am 21. Juli 1969. Fotograf war sein Kollege Neil Armstrong. FOTO KEYSTONE

vor allem ein Kampf zwischen dem Westen und dem Osten um die Eroberung des Erdtrabanten. Etwas überheblich feierten die Amerikaner denn auch den Sieg in diesem Wettrennen. Schon kurz nach der Mondlandung tauchte die Behauptung auf, dass das Ganze gar nicht wirklich stattgefunden habe, sondern bloss inszeniert worden sei. Für die meisten war das jedoch nur russische Propaganda.

Den Eindruck, dass der Mensch nun das ganze Weltall erobern könne, hatte man damals nicht. Eher herrschte Bewunderung für die Amerikaner dafür, dass sie ihr Ziel, als erste auf dem Mond zu landen, erreicht hatten. Im Grunde genommen waren nach der Mondlandung viele enttäuscht darüber, dass in der Raumfahrt keine weiteren nennenswerten Fortschritte

mehr erzielt wurden. Aber immerhin wurde durch dieses Ereignis den Menschen die Grösse des Weltalls und ihre eigene Kleinheit bewusst.



Peter Ens, Leiter der ehemaligen Sternwarte Sursee, Sursee

Ich war zwölf Jahre alt, als die Amerikaner auf dem Mond landeten. Die ganze Familie verfolgte das Ereignis mittels eines kleinen Schwarz-Weiss-Fernsehgeräts, das auf dem Buffet stand. Und der Weltraumexperte Bruno Stanek moderierte. Was da passierte, war für uns alle eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit und deshalb eine Sensation. Mich selber vermochten aber eher der Sternen-

himmel und die Kometen zu faszinieren. So leitete ich 21 Jahr lang die Sternwarte Sursee – von 1990 bis 2011, als sie aus Kostengründen geschlossen wurde. Die Mondlandung war sicher ein Meilenstein, in erster Linie jedoch ein politischer. Die Raumfahrt profitierte vor allem bei der Berechnung der Umlaufbahnen von ihr.



Franz Kost, ehemaliger Lehrer und Gemeindeammann, Triengen

Für uns war das eine Sensation. Ich sass am 21. Juli 1969 auch vor dem Fernsehen und verfolgte die Live-Übertragung der ersten Mondlandung. Ich erinnere mich noch an den legendären Satz von Neil Armstrong über den kleinen und den grossen Schritt. Auch der Ausspruch «du bist hinter dem Mond zu Hause» hat mit der Mondlandung eine ganz andere Bedeutung erhalten. Für mich war nicht nur der 21. Juli eine spannende Geschichte. Wir fragten uns damals, wie der Rückflug funktioniert. Sie habens dann aber fertiggebracht. Viele Wetten sind damals gemacht worden.

Auch der Wettlauf zwischen Amerika und der Sowjetunion interessierte uns. Schliesslich war die erste Mondlandung ein gewaltiger Prestigeerfolg für die westliche Welt. Den USA ist damals ein Coup gelungen, der zeigte, so schlecht konnte die westliche Welt nicht sein. Diese gewaltige Leistung wurde auch in Triengen wohlwollend zur Kenntnis genommen. Ein Mondflug oder gar eine Mondlandung ist für mich aber nicht erstrebenswert. Ich kann ja Satellitenbilder ansehen, wenn ich die Erde von oben sehen möchte.



Byron Hopson, US-Amerikaner, Schenkon

Am 21. Juli 1969 war ich elf Jahre alt und verfolgte mit meiner Familie die Mondlandung am Fernsehen in unserem Zuhause in Südkalifornien. Ich war schon damals ein riesiger Star-Trek-Fan. Nach der Mondlandung durfte ich die Filme auch tatsächlich schauen, da sie von da an gewissermassen etwas «Wissenschaftliches» hatten. Als Amerikaner bin ich sehr stolz darauf, dass wir es bereits vor 50 Jahren geschafft haben, Menschen auf den Mond und wieder heil nach Hause zu bringen. Das Jubiläum werde ich nicht besonders feiern. Wahrscheinlich mache ich es gleich wie vor 50 Jahren und setze mich vor den Fernseher. MA/STI/DZ

«Und dann fliegen sie auf den Mond»

TRIENGEN Im Alterszentrum Lindenrain erinnern sich Bewohner zurück. Ein fast Hundertjähriger sagt: «Das war eine ungeheure Spannung.»

Max Fischer arbeitete in seiner Apotheke, als die Live-Übertragung der Mondlandung zu sehen war. «Ich musste hin und wieder in den Laden runter, um Kunden zu bedienen», erklärt er am 14. September 2019 Hundertjährige die lückenhafte Erinnerung. Die wichtigsten Sachen sah er jedoch. Als die Leiter runtergefahren und der erste Schritt sichtbar wurden, sei das eine ungeheure Spannung gewesen. «Die Mondlandung hielten wir nicht für möglich.»

Ihm gefiel gar nicht, dass die Russen lange Zeit technisch weiter waren als die USA. Während des Zweiten Weltkriegs sagte ein Lehrer die technische Möglichkeit, den Mond zu erreichen, voraus. Max Fischer hatte jedoch Bedenken wegen des Starts. «Ich glaube nicht, dass die Menschen je den Mars betreten werden.»

«Es war unglaublich»

Josefine Müller sagt: «Die Mondlandung begriffen wir nicht richtig. Es war unglaublich.» Ihr Mann Fredi Müller fügt an: «Auf der Strasse war niemand. In Triengen sahen wir damals fast keine Autos, und dann fliegen die Amerikaner auf den Mond.» Er glaube jedoch nicht, dass die Menschen einmal auf dem Mond leben. Wenn doch, dann nur die Milliardäre, «und die sollen dort oben bleiben».

Josef Fischer erfuhr am Abend, dass die Amerikaner auf dem Mond gelandet waren. Der frühere Lehrer von Wilihof sah die Mondlandung nach seiner Rückkehr im Fernsehen, was einen grossen Eindruck hinterliess. Und er zitiert auswendig Matthias Claudius: «Der Mond ist aufgegangen/Die Sternlein prangen am Himmel, am Himmel hell und klar.»

«Irgendwo gibt es Leben»

Kari Achermann besass damals noch keinen Fernseher, er las Zeitungen. Das ganze Dorf staunte über die Mondlandung, erzählt er. Er ist sicher: «Mit der Technik und mit Satelliten finden sie bestimmt irgendwo Lebewesen. Irgendwo gibt es sicher noch Leben.» STI